Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]

Band: 32 (1990)

Heft: 1: Behinderung : Frau

Artikel: [ohne Titel]

Autor: Lorbeer, Katrin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die behinderte Frau im sexuellen Bereich stärker benachteiligt ist als nichtbehinderte Frauen oder behinderte bzw. nicht-behinderte Männer: Als Frau ist sie auf die Rolle des Sexualobjekts festgelegt, ist aber nicht in der Lage, die geforderten Schönheitsnormen zu erfüllen. Die Mutterschaft wird ihr von der Gesellschaft erschwert bzw. verboten; die Folge sind fehlende gesellschaftliche Anerkennung und starke Minderwertigkeitsgefühle der Betroffenen, zumal ihnen keine Kompensationsmöglichkeiten bleiben. In der Fachliteratur werden die Rollenstereotype selten hinterfragt. Die Normen im sexuellen Bereich, die in erster Linie von Männern gesetzt werden, sich aber sowohl auf behinderte Frauen als auch auf behinderte Männer in negativer Weise auswirken, wie beispielsweise Heterosexualität, Ehe, passive weibliche bzw. aktive männliche Rolle, Leistungsdenken, allein auf den Orgasmus ausgerichteter Koitus usw., werden in der Literatur als gegeben angesehen und übernommen. Behinderte Frauen sind also hier doppelt benachteiligt: Als Frauen, weil weibliche Sexualität von Männern bestimmt wird, und als Behinderte, die, weil sie nicht die an Frauen gestellten Normen erfüllen, keine gesellschaftliche Anerkennung finden.»

Katrin Lorbeer